

Aktuelle Abschlussarbeiten

Am Arbeitsbereich für
Pädagogische Psychologie und Persönlichkeitsentwicklung

Veröffentlicht im Februar 2024

Allgemeine Informationen

Falls Sie Interesse an einem der unten aufgeführten Projekte haben, schreiben Sie dazu bitte ein kurzes Exposé (max. 1 Seite) mit Ideen zu Fragestellungen und zur Herangehensweise. Senden Sie dieses Exposé sowie einen Lebenslauf und eine aktuelle Notenübersicht an die entsprechende Kontaktperson (unter „Betreuung durch“).

Die Themen werden immer auf dem neuesten Stand gehalten und jeweils zum Ende des Sommer- und des Wintersemesters werden neue Themen ausgeschrieben. Falls Sie eine eigene Projektidee haben, welche sich nah an unseren Forschungsinteressen und Publikationen bewegt, hier aber nicht aufgeführt ist, wenden Sie sich bitte mit den oben beschriebenen Unterlagen an die Person, der Sie dieses Thema zuordnen.

BITTE setzen Sie sich zudem mit den Unterlagen auf unserer Homepage zum Schreiben von Abschlussarbeiten auseinander. Sie finden hier ein Betreuungskonzept sowie einen Leitfaden zum Schreiben einer BA- und MA- Arbeit.

▣ In jedem Fall ist ein starkes Interesse an und ein sehr gutes Verständnis für komplexe Methoden notwendig, da Sie entweder in der Literaturrecherche oder im Kontext der Auswertung der empirischen Daten mit Modellen der Längsschnittmodellierung konfrontiert sein werden.

Spezifikationen Bachelorarbeiten

Im Rahmen von Bachelorarbeiten bieten wir hauptsächlich empirische Arbeiten an, in seltenen Fällen aber auch die Erstellung von umfassenden Literatur-Reviews.

Spezifikationen Masterarbeiten

Im Rahmen von Masterarbeiten werden neben empirischen Arbeiten auch Themen für Metaanalysen angeboten.

Überblick zu verfügbaren Themen

(für genauere Informationen zu jedem Thema lesen Sie bitte auf den Folgeseiten)

	Konkrete Projekte	Betreuung durch	Level
#1	Beliebt oder gemocht? Zusammenhänge mit Persönlichkeit in ersten sozialen Interaktionen von Jugendlichen Die Arbeit ist bereits vergeben!	E. Bleckmann	BA
#2	Unterschiedliche Wahrnehmungen des Selbstwerts in der Adoleszenz Beide Arbeiten sind bereits vergeben!	E. Bleckmann	BA / MA*
#3	Within-person variability in expressive behavior during social interactions Die Arbeit ist bereits vergeben!	E. Bleckmann	MA*
#4	Psychological Situations: A Validation Study	L. Wiczorek	MA*
#5	Distinguishing Perfectionism from Excellencism and Examing the Links With Clinically-Relevant Personality Constructs	K. Bien	MA*
#6	Sind empathische Jugendliche glücklicher? Die Arbeit ist bereits vergeben!	L. Wiczorek	BA
#7	Bildungsbenachteiligungen im Hamburger Schulsystem? Eine Untersuchung sozialer Ungleichheiten in der 10. Klasse Die Arbeit ist bereits vergeben!	M. Johannsen	BA
#8	Sagt Schulleistung Perfektionismus vorher? Die Arbeit ist bereits vergeben!	K. Bien	BA

Notiz: Level präzisiert den Typ der Abschlussarbeit: BA für Bachelor- und MA für Masterarbeiten. * Masterarbeiten können, müssen aber nicht auf Englisch verfasst werden.

<p>#1</p>	<p>Beliebt oder gemocht? Zusammenhänge mit Persönlichkeit in ersten sozialen Interaktionen von Jugendlichen</p>
	<p>Aus bisheriger Forschung geht hervor, dass gemocht zu werden und beliebt zu sein zwei grundlegende psychologische Motive sind, die Auswirkungen auf das Wohlbefinden von Jugendlichen haben (de Vries et al., 2020). In der Adoleszenz sehen wir darüber hinaus, dass es stabile Unterschiede darin gibt, wer von Peers als sympathisch oder als beliebt wahrgenommen wird, und diese Unterschiede werden in Teilen durch Persönlichkeitseigenschaften der Zielperson erklärt.</p> <p>Bislang ist jedoch wenig dazu bekannt, inwieweit eine Unterscheidung zwischen Sympathie und Beliebtheit bereits in allerersten sozialen Interaktionen von Jugendlichen (d.h. unter Nullbekanntschaft) besteht und Zusammenhänge mit Persönlichkeitseigenschaften zeigen. Im Rahmen dieser Abschlussarbeit sollen die Zusammenhänge zwischen Sympathie, Beliebtheit, und Persönlichkeitsaspekten in sozialen Interaktionen untersucht werden. Hierfür werden bestehende Daten aus der SNAP-Studie genutzt.</p>
	<p><i>Einführende Literatur:</i></p> <p>de Vries, R. E., Pronk, J., Olthof, T., & Goossens, F. A. (2020). Getting along and/or getting ahead: Differential HEXACO personality correlates of likeability and popularity among adolescents. <i>European Journal of Personality</i>, 34(2), 245–261. https://doi.org/10.1002/per.2243</p> <p>van der Linden, D., Scholte, R. H. J., Cillessen, A. H. N., Nijenhuis, J. te, & Segers, E. (2010). Classroom ratings of likeability and popularity are related to the Big Five and the general factor of personality. <i>Journal of Research in Personality</i>, 44(5), 669–672. https://doi.org/10.1016/j.jrp.2010.08.007</p>

#2	Selbstwert – können andere den Selbstwert einschätzen?
	<p>Der Selbstwert von Jugendlichen ist ein wichtiger Prädiktor für Erfolg in diversen Bereichen und spielt insbesondere in sozialen Kontexten eine bedeutende Rolle. So hängt er mit Wahrnehmungen von Akzeptanz und Ablehnung zusammen; Jugendliche mit einem geringeren Selbstwert reagieren beispielsweise empfindlicher auf Signale von Ablehnungen und neigen dazu, auf Distanz zu gehen. Umgekehrt kann die Wahrnehmung des Selbstwertgefühls einer anderen Person ebenfalls soziale Interaktionsdynamiken beeinflussen: zum Beispiel können Personen weniger mitteilungsbedürftig sein, wenn sie annehmen, dass ihr*e Interaktionspartner*in einen geringen Selbstwert hat.</p> <p>Bislang ist jedoch sehr wenig darüber bekannt, wie gut Jugendliche den Selbstwert ihrer Peers einschätzen können. Diese Abschlussarbeit befasst sich mit der Frage, inwieweit der selbstberichtete Selbstwert von Jugendlichen mit der Fremdwahrnehmung durch Interaktionspartner*innen und/oder externer Beobachter*innen übereinstimmt. Hierzu werden vorhandene Daten aus der SNAP-Studie genutzt und im Rahmen der Abschlussarbeit kodiert.</p>
	<p><i>Einführende Literatur:</i></p> <p>Cameron, J., MacGregor, J., & Kwang, T. (2013). Badge of honor or mark of shame: Self-esteem as an interpersonal signal. In V. Zeigler-Hill (Ed.), <i>Self-esteem</i> (pp. 145–162). Psychology Press.</p> <p>Hirschmüller, S., Schmukle, S. C., Krause, S., Back, M. D., & Egloff, B. (2018). Accuracy of Self-Esteem Judgments at Zero Acquaintance. <i>Journal of Personality, 86</i>(2), 308–319. https://doi.org/10.1111/jopy.12316</p>

<p>#3</p>	<p>Interindividual Differences and Dynamics in Expressive Behaviors during Social Interactions</p>
	<p>Expressive behaviors include friendly, sociable, and self-disclosing behaviors during social interactions and are conveyed through a combination of observable nonverbal (e.g., smiling, nodding, attentive movements) and verbal (e.g., disclosing personal information) cues. These expressive behaviors have been linked with positive outcomes in social interactions: People who show more expressive behaviors tend to report more positive experiences and are generally more liked by their interaction partners (e.g., Weisbuch et al., 2009). Despite these findings, there are few studies that have investigated interindividual differences in expressive behaviors during social interactions. In addition, it is largely unclear whether or to what extent people vary in their expressiveness throughout the course of an interaction.</p> <p>This thesis focuses on fine-grained behavioral encodings of expressive behavior within an initial group interaction. The aim is to investigate how personality traits and other interindividual difference variables are linked to a person's expressiveness in this specific interaction context. Additionally, the aim is to gain initial insights into the extent of variability among individuals in terms of expressiveness throughout the course of the interaction. Completing this thesis will involve multilevel modeling with R.</p>
	<p><i>Einführende Literatur:</i></p> <p>Nezlek, J. B. (2008). An Introduction to Multilevel Modeling for Social and Personality Psychology. <i>Social and Personality Psychology Compass</i>, 2(2), 842–860. https://doi.org/10.1111/j.1751-9004.2007.00059.x</p> <p>Weisbuch, M., Ivcevic, Z., & Ambady, N. (2009). On being liked on the web and in the “real world”: Consistency in first impressions across personal webpages and spontaneous behavior. <i>Journal of Experimental Social Psychology</i>, 45(3), 573–576. https://doi.org/10.1016/j.jesp.2008.12.009</p>

<p>#4</p>	<p>Psychological Situations: A Validation Study</p> <p>Over the last decade, an increasing number of researchers in psychology has emphasized the need to better understand the role of situations in shaping people's experiences and behaviors: People perceive specific situation characteristics and form psychological representations of situations. As such, similarly to how persons can be described with traits, situations can be described with perceived characteristics. The Ultra-Brief Measures for the Situational Eight DIAMONDS Domains represents an economic tool to assess eight commonly perceived psychological situations with one item each (Rauthmann & Sherman, 2015). However, the questionnaire has been mainly used within adult samples and little is known about its validity in younger age groups.</p> <p>The goal of this thesis is to validate the DIAMONDS items with existing data of the SELFIE study (https://osf.io/4gnz9/), which comprises data from adolescents and older adults. Analyses will involve the examination of item intercorrelations and of convergent and discriminant nomological relationships with other constructs (e.g., other situational features and Big Five personality traits). This thesis involves working with multilevel data and is conceptualized as a master thesis, however, it may also be written by a bachelor student who is interested in learning the required statistical methods.</p>
	<p><i>Introductory literature:</i></p> <p>Brown, N. A., & Rauthmann, J. F. (2016). Situation characteristics are age graded: Mean-level patterns of the Situational Eight DIAMONDS across the life span. <i>Social Psychological and Personality Science</i>, 7(7), 667–679. https://doi.org/10.1177/1948550616652207</p> <p>Rauthmann, J. F., Gallardo-Pujol, D., Guillaume, E. M., Todd, E., Nave, C. S., Sherman, R. A., Ziegler, M., Jones, A. B., & Funder, D. C. (2014). The Situational Eight DIAMONDS: A taxonomy of major dimensions of situation characteristics. <i>Journal of Personality and Social Psychology</i>, 107(4), 677–718. https://doi.org/10.1037/a0037250</p> <p>Rauthmann, J. F., & Sherman, R. A. (2016a). Measuring the Situational Eight DIAMONDS characteristics of situations. <i>European Journal of Psychological Assessment</i>, 32(2), 155–164. https://doi.org/10.1027/1015-5759/a000246</p> <p>Rauthmann, J. F., & Sherman, R. A. (2016b). Ultra-brief measures for the situational eight DIAMONDS domains. <i>European Journal of Psychological Assessment</i>, 32(2), 165–174. https://doi.org/10.1027/1015-5759/a000245</p>

<p>#5</p>	<p>On Being Perfect or Good Enough: Distinguishing Perfectionism from Excellencism and Examing the Links With Clinically-Relevant Personality Constructs</p>
	<p>Perfectionism is a multidimensional personality characteristic that has traditionally been defined by strivings toward exceptionally high standards and overly critical evaluations of one's behaviors. The development of perfectionism is thereby especially pronounced in adolescence when individuals are confronted with growing external expectations while also engaging in more nuanced self-evaluative processes and social comparisons. However, focusing on the perfectionistic strivings dimension, recent works have called for a clearer differentiation between perfectionistic strivings and strivings toward excellence (Gaudreau 2019; Gaudreau et al., 2022). This differentiation has potentially far-reaching consequences for our understanding of perfectionistic strivings. Getting a better understanding of perfectionistic strivings remains one of the most pressing issues in perfectionism research as they have repeatedly shown heterogeneous associations with indicators of (mal-)adaptiveness and psychopathology.</p> <p>This thesis focuses on the associations between the new operationalization of perfectionistic strivings (i.e., controlled for their shared variance with strivings toward excellence) and clinically relevant personality constructs, such as the five domains of maladaptive personality or multidimensional narcissism. Completing this thesis will involve structural equation modeling with R and a self-organized collection of data from adolescents and young adults.</p>
	<p><i>Introductory literature:</i></p> <p>Gaudreau, P., Schellenberg, B. J. I., Gareau, A., Kljajic, K., & Manoni-Millar, S. (2022). Because excellencism is more than good enough: On the need to distinguish the pursuit of excellence from the pursuit of perfection. <i>Journal of Personality and Social Psychology</i>. https://doi.org/10.1037/pspp0000411</p> <p>Zimmermann, J., Altenstein, D., Krieger, T., Holtforth, M. G., Pretsch, J., Alexopoulos, J., Spitzer, C., Benecke, C., Krueger, R. F., Markon, K. E., & Leising, D. (2014). The Structure and Correlates of Self-Reported DSM-5 Maladaptive Personality Traits: Findings From Two German-Speaking Samples. <i>Journal of Personality Disorders</i>, 28(4), 518–540. https://doi.org/10.1521/pedi_2014_28_130</p>

#6	Sind empathische Jugendliche glücklicher?
	<p>Empathie bezeichnet die Tendenz, sich in die Erfahrungen anderer hineinzuversetzen und gilt als wichtige Voraussetzung für soziale Kompetenz und zufriedenstellende soziale Beziehungen. Gerade im Jugendalter gilt der Aufbau sozialer Kompetenzen und Beziehungen als wichtige Entwicklungsaufgabe. Passend dazu verweisen Studien mit Erwachsenen insgesamt auf einen positiven Zusammenhang zwischen Empathie und subjektivem Wohlbefinden. Gleichzeitig gibt es in der Literatur aber auch Verweise auf Risiken, die mit (extrem) hoher Empathie zusammenhängen, wie etwa eine höhere psychische Belastung. Ein Faktor, der möglicherweise bedingt ob Empathie positive oder negative Folgen hat, ist wie Empathie definiert wird. Der Interpersonal Reactivity Index (IRI) umfasst vier Subskalen von Empathie: Perspektivübernahme, Fantasie; einfühlsame Besorgnis und persönliche Betroffenheit.</p> <p>In dieser Abschlussarbeit soll anhand bestehender Daten aus der SELIFE Studie (https://osf.io/4gnz9/) untersucht werden, wie verschiedene Empathie-Facetten mit subjektivem Wohlbefinden in der späten Adoleszenz zusammenhängen.</p>
	<p><i>Einführende Literatur:</i></p> <p>Allemand, M., Steiger, A. E., & Fend, H. A. (2015). Empathy development in adolescence predicts social competencies in adulthood. <i>Journal of Personality</i>, 83(2), 229–241. https://doi.org/10.1111/jopy.12098</p> <p>Davis, M. H. (1983). Measuring individual differences in empathy: Evidence for a multidimensional approach. <i>Journal of Personality and Social Psychology</i>, 44(1), 113–126. https://doi.org/10.1037/0022-3514.44.1.113</p> <p>Konrath, S., & Grynberg, D. (2016). The positive (and negative) psychology of empathy. In <i>Psychology and neurobiology of empathy</i> (pp. 63–107). Nova Biomedical Books.</p> <p>Wei, M., Liao, K. Y.-H., Ku, T.-Y., & Shaffer, P. A. (2011). Attachment, self-compassion, empathy, and subjective well-being among college students and community adults. <i>Journal of Personality</i>, 79(1), 191–221. https://doi.org/10.1111/j.1467-6494.2010.00677.x</p>

#7	Bildungsbenachteiligungen im Hamburger Schulsystem? Eine Untersuchung sozialer und zugewanderungsbedingter Ungleichheiten
	<p>Die Ergebnisse der aktuellen PISA-Studie weisen erneut auf soziale und zugewanderungsbedingte Ungleichheiten im deutschen Bildungssystem hin (Lewalter et al., 2023). So fielen die Leistungsunterschiede zwischen sozioökonomisch benachteiligten und sozioökonomisch privilegierten Schüler*innen erneut größer als im internationalen Durchschnitt aus. In Anlehnung an diese aktuellen Befunde sollen soziale und zugewanderungsbedingte Ungleichheiten in einer Stichprobe Hamburger 10.-Klässler*innen untersucht werden. Dabei sollen neben sozialen Ungleichheiten in Bezug auf schulische Leistungen auch Ungleichheiten in Bezug auf sozio-emotionale Charakteristiken (z.B. das akademische Selbstkonzept) der Schüler*innen untersucht werden.</p> <p>Die Erarbeitung dieser Abschlussarbeit umfasst eine Recherche zu Indikatoren sozialer Ungleichheiten und die anschließende Auswertung bestehender Daten aus dem SEED-Projekt.</p>
	<p><i>Einführende Literatur:</i></p> <p>Lewalter, D., Diedrich, J., Goldhammer, F., Köller, O., & Reiss, K. (Eds.). (2023). <i>PISA 2022: Analyse der Bildungsergebnisse in Deutschland</i>. Waxmann Verlag GmbH. https://doi.org/10.31244/9783830998488</p> <p>Long, K., & Renbarger, R. (2023). Persistence of Poverty: How Measures of Socioeconomic Status Have Changed Over Time. <i>Educational Researcher</i>, 52(3), 144–154. https://doi.org/10.3102/0013189X221141409</p> <p>Maaz, K., & Dumont, H. (2019). Bildungserwerb nach sozialer Herkunft, Migrationshintergrund und Geschlecht. <i>Das Bildungswesen in Deutschland. Bestand und Potenziale</i>, 299-332.</p>

#8	Sagt Schulleistung Perfektionismus vorher?
	<p>Perfektionismus, die Tendenz nach übertrieben hohen Standards zu streben und das eigene Verhalten überkritisch zu bewerten, ist eine bedeutsame Persönlichkeitseigenschaft in akademischen Kontexten. Bisherige Forschungsarbeiten nehmen dabei vor allem prädiktive Effekte von Perfektionismus auf Schulleistung an und unterstreichen die Notwendigkeit, zwischen verschiedenen Perfektionismusdimensionen zu differenzieren (Madigan, 2019). Erste längsschnittliche Befunde deuten allerdings an, dass es vor allem auch Effekte von Schulleistung auf die Entwicklung von Perfektionismus gibt (Damian et al., 2017; Endleman, 2022), bessere Schulleistungen also einen Anstieg in Perfektionismus vorhersagen.</p> <p>In dieser Arbeit soll untersucht werden, inwiefern diese Effekte repliziert werden können, und was passiert, wenn dabei zwischen dem Streben nach Perfektion und dem Streben nach Exzellenz unterschieden wird (Gaudreau, 2019). Zudem soll der Einbezug von Kontextvariablen (z.B. Schulklima oder Schultyp) und individuellen Faktoren (z.B. Geschlecht) die Perspektive erweitern. Für die Abschlussarbeit sollen bestehende Daten aus dem SEED-Projekt (https://www.psy.uni-hamburg.de/arbeitsbereiche/paedagogische-psychologie-und-persoenlichkeitsentwicklung/forschung/projekt-seed.html) genutzt und mittels (manifesten) Pfadanalysen ausgewertet werden.</p>
	<p>Einführende Literatur:</p> <p>Damian, L. E., Stoeber, J., Negru-Subtirica, O., & Băban, A. (2016). On the Development of Perfectionism: The Longitudinal Role of Academic Achievement and Academic Efficacy. <i>Journal of Personality, 85</i>(4), 565–577. https://doi.org/10.1111/jopy.12261</p> <p>Endleman, S., Brittain, H., & Vaillancourt, T. (2021). The longitudinal associations between perfectionism and academic achievement across adolescence. <i>International Journal of Behavioral Development, 46</i>(2), 016502542110374. https://doi.org/10.1177/01650254211037400</p> <p>Gaudreau, P. (2019). On the Distinction Between Personal Standards Perfectionism and Excellencism: A Theory Elaboration and Research Agenda. <i>Perspectives on Psychological Science : A Journal of the Association for Psychological Science, 14</i>(2), 197–215. https://doi.org/10.1177/1745691618797940</p>